

Husumer Nachrichten

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG IN SCHLESWIG-HOLSTEIN



ZEITUNG FÜR HUSUM UND DEN KREIS NORDFRIESLAND

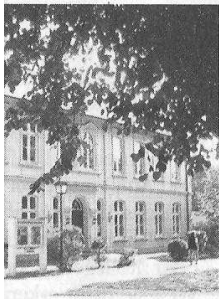
gegründet 1873

Heute mit
tvmagazin
Fernsehen
& Hörfunk für die
ganze Woche

JULI 2011

WWW.SHZ.DE

NR. 172 - € 1,20



Radio-Geschichten

Nordfriesland Im Rahmen der Sommervorträge war NDR-Mann Werner Junge im Nordfriisk Instituut Bredstedt zu Gast. Der Leiter des Flensburger Studios referierte zum Thema „Als das Radio nach Nordfriesland kam“.

NF-SEITE

Freiwilliger Einsatz

Husum Der Zivildienst ist passé, nun kommt es mehr denn je auf den Einsatz von Ehrenamtlichen an. Im Theodor-Schäfer-Berufsbildungswerk packt mit Dörte Klinge (64) die erste Freiwillige mit an.

SEITE 13

Neu aufgelegt

Nordfriesland 1844 fand auf Eiderstedt die letzte Hinrichtung statt. Der Mörder Carsten Hinz hatte seinerzeit seine Geschichte niedergeschrieben. Sie wurde vor 166 Jahren als Buch veröffentlicht und nun neu aufgelegt.

NF-SEITE



Die letzte Hinrichtung auf Eiderstedt

1844 brachte Pastor Gustav Schumacher die Niederschriften des verurteilten Mörders Carsten Hinz heraus – jetzt gibt es eine Neuauflage

NORDFRIESLAND Carsten Hinz wurde im Jahre 1844 auf der Halbinsel Eiderstedt hingerichtet. Der gebürtige Witzworter hatte im Jahre 1841 in Oldenswort einen Mord begangen. Während seiner Zeit im Gefängnis wurde er vom Tönninger Pastor Gustav Schumacher betreut. Vor dem Tode bewahren konnte der Geistliche ihn jedoch nicht. Schumacher schrieb die Erlebnisse um die Bekehrung des Verbrechers damals auf. 1844 erschien ein in vielfältiger Weise ungewöhnliches Buch: Herausgegeben von Pastor Gustav Schumacher beschrieb der Autor Carsten Hinz aus der „Todeszelle“ in Tönning heraus den Mord von Oldenswort samt Vorgeschichte. Der Nordstrander Journalist und Historiker Manfred-Guido Schmitz hat im vergangenen Jahr das sehr seltene Buch bearbeitet und neu herausgebracht. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Sommerkirche“ der Gemeinde Welt referiert er am Donnerstag (28.), 20 Uhr, über die letzte Hinrichtung auf Eiderstedt.

Anno 1844 übte Pastor Gustav Schumacher, gebürtiger Husumer, scharfe Gesellschaftskritik. Seine Meinung: Carsten Hinz wurde nicht als Mörder geboren, sondern er wurde dazu in den Zuchthäusern. Die sollten – so der damalige Seelsorger – zwar Besserungsanstalten sein, der Mordfall Hinz zeige jedoch, dass das Zuchthaus „die Hochschule für Verbrecher“ sei.

Die Hintergründe schildert Manfred-Guido Schmitz: Carsten Hinrich Hinz wurde am 28. August 1815 in Witzwort als Sohn armer Leute geboren. Er kam bereits als junger Mann wegen Diebstahls ins Zuchthaus nach Glückstadt. Danach zog er zwischen Dithmarschen und dem heute dänischen Hadersleben

als Vagabund und Bettler umher und kam bald erneut ins Zuchthaus, weil er auf einem Krämermarkt in Friedrichstadt beim Diebstahl von zwei Paar Stiefeln ertappt worden war. Im Gefängnis erhielt er von einem Mithäftling den

„Carsten Hinz wurde nicht als Mörder geboren, sondern er wurde dazu in den Zuchthäusern.“

Gustav Schumacher
1844 Seelsorger des Verurteilten

Tipp, dass man in Oldenswort bei einem Einbruchdiebstahl in einem abgelegenen Haus große Beute machen könnte. Nach seiner Haftentlassung stieg Hinz in der Nacht zum 25. Oktober 1841 ein, machte jedoch keine Beute. Von den Hausbewohnern überrascht tötete er den Eigentümer mit einem Beil und verletzte eine Magd lebensgefährlich.

Schon kurz nach der Tat geriet Hinz in Verdacht. Er wurde festgenommen, kam ins „Stockhaus“ nach Tönning und beteuerte „sieben viertel Jahre“ lang seine Unschuld, auch als er vom dänischen König besucht wurde. Dem Tönninger Pastor Schumacher gelang es, dass sich der Mörder Hinz schließlich zum christlichen Glauben bekehrte und ein reuiges Geständnis ablegte. Im Oktober 1843 fand im „landschaftlichen Haus“ in Tönning der Mordprozess statt. Das Urteil jedoch blieb geheim, bis der König nach fünf Monaten eine Entscheidung getroffen hatte. Erst am 3. April 1844 wurde es ver-

kündet: Der König hatte den Mörder benadigt – vom Tod durch das noch grausamere Rädern zur Enthauptung durch das Beil. Im Beisein von Pastor Schumacher und seinem Amtskollegen Havenstein aus Cating wurde Hinz am 16. April 1844 auf dem Robbenberg vor etwa 1000 Schaulustigen hingerichtet. Dies war die letzte öffentliche Hinrichtung auf Eiderstedt und nach Eiderstedter Recht. Kurz danach veröffentlichte Pastor Schumacher das jetzt wieder aufgelegte Buch unter dem Originaltitel „Das Leben, das Verbrechen und die Bekehrung des Mörders Carsten Hinz, von ihm selber aufrichtig erzählt“.

Wie ein im Taunus lebender Ururenkel des damaligen Herausgebers (der selber nur eine Fotokopie des offenbar einzig erhaltenen Original-Exemplars besitzt) dem Nordstrander Historiker mitteilte, hatte sich Pastor Gustav Schumacher später geweigert, „für den dänischen König zu beten“. Zudem galt

Schumachers zweibändiger Roman „Gorm der Grausame“ (1836) als sehr Dänen kritisch. Unter König Friedrich VII. von Dänemark wurde Schumacher drei Tage lang in Friedrichstadt gefangen gesetzt, kehrte danach für kurze Zeit nach Tönning zurück. Im November 1850 wurde er von den Dänen aus dem Dienst entlassen und kam in Arrest nach Odense. Ab März 1851 lebte er einige Monate unter Polizeiaufsicht bei seinem Bruder in Flensburg und bekam später eine Pfarrstelle in Gersweiler/Saarland. Er starb am 26. Januar 1863 in Barmen. *hn*

MORDFALL HINZ: ERGÄNZTE AUSGABE

Das von Schumacher herausgegebene und ergänzte Buch von Carsten Hinz ist jetzt unter dem neuen Titel „Der Mordfall Carsten Hinz“ und die letzte Hinrichtung auf Eiderstedt“ lieferbar. 122 Seiten, 9,80 Euro, M.-G.-Schmitz-Verlag/Nordstrand.

LESER PROFITIEREN

29. bis 31. Juli
Wikingertage 2011

